

Dinge außer Acht lassen, wie die kaiserliche Note des Grafen v. Montebello an die Flotte, ein Schreiben, welches in der diplomatischen Literatur fast ohne Gleichen daheft hinsichtlich der Festigkeit der Sprache Mächtig gegenüber, mit denen man angeblich auf freundschaftlichem Fuße steht. Die Note zeigt große Erbitterung gegen England, und daher besteht der Gang der innern französischen Politik, welche die äußere französische Politik so gänzlich beeinflusst, ein besonderes Interesse in diesem Augenblick für die Engländer.

Tagesbegebenheiten.

Aus dem Bezirk.

Schorndorf. (Theater.) Wie wir vernennen wird uns Hr. M. Ebel mit seiner Gesellschaft vernünftig verlassen und daher nur noch einige wenige Vorstellungen geben. Es ist erfreulich, das sich der Theaterbesuch in der letzten Zeit wesentlich gebessert hat und steht zu hoffen, daß sich die Teilnehmer auch bis zum bevorstehenden Schluß der Saison noch rege erhalten wird. Auch der Damenchor war in letzter Zeit sehr zahlreich vertreten und trug nicht wenig zu einer animirteren Stimmung bei. Samstag wird das „Räuberle von Schorndorf“ als Wiederholung gegeben und zwar auf vielfaches Verlangen, also ist ein jeder Besuch wohl zu erwarten, während der am Sonntag zur Auf-führung gelangende Compagni Bagabundus seine unfehlbare Anziehungskraft wohl auch hier bewähren wird.

Schorndorf, 15. Juli. Nächsten Sonntag wird die Gmünder Militärkapelle im Schwann-garten ein Konzert geben. Dieselbe hat wiederholt bewiesen, daß sie im Stande ist, dem Publikum etwas Gediegenes und Hervorragendes zu bieten. Besonders fand sie bei dem vor einiger Zeit in Gmünd gegebenen Konzert mit ihrer neu einstudierten Fantasie aus R. Wagners „Walküre“ und andern Nummern großen Beifall. Da für nächsten Sonntag ein reichhaltiges Programm in Aussicht steht, wird es an dankbarer Zuhörerschaft gewiß nicht fehlen.

Württemberg.

Stuttgart. Am Freitag werden wie üblich, mit Beginn der Sommerferien, die Ferienkolonien an ihre Bestimmungsorte abgehen. Es sind 6 Knaben- und acht Mädchenkolonien. Die Knaben kommen nach Blaubeuren, Engelsbrand, Friedrichstal, Honau, Kirchberg a. S. und Neuhulach, die Mädchen nach Effringen, Engelsberg, Seubach, Hochdorf, Hölzlin's wirt, Lorch, Spiegelberg und Reichenbach.

Die Pianofortefabrik von Paul Schieb-mayer gab am Montag Nachmittag aus Anlaß der Fertigstellung des 2000. Instruments ihren Arbeitern im Schützenhausgarten ein Fest. Jeder verheiratete Arbeiter erhielt 5, jeder ledige 3 M. — Die frühere Koppenhöfische Brauerei in der Böblingerstraße ist von der Württ. Bank-anstalt für den früheren Brauereibesitzer, jetzigen Privatier Karl Dinkelacker für 160 000 M. angekauft worden. Es soll eine neue zeitgemäß eingerichtete Brauerei erbaut werden.

Stuttgart, 14. Juli. Heute früh fand von 7 Uhr an auf dem Güterbahnhof — Ber-laberampe an der Kriegsbergstraße — die all-jährliche Uebung der hiesigen Truppenteile im Ver-laden der Feldfahrzeuge statt. Das Manen-regiment übte auch das Einladen von Pferden.

Oberfontein, 12. Juli. Der noch sonntagschulpflichtige einzige Sohn des Weggers Julmi im Nachbarort Bühlertsham war gestern mit Holzführen beschäftigt, wobei er so unter den Wagen geriet, daß die Räder ihm über den Hals gingen, was den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Juli. Fürst Bismarck ist heute morgen nach Marzin abgereist. — Man versichert hier, Prinz Ferdinand von Koburg sei nicht gewillt, die bulgarische

Kürstkrone anzunehmen, wenn auch nur eine Macht seiner Wahl widerspreche.

Mainz, 13. Juli. In den Debatten zweier hiesiger Blätter fanden gestern Abend Haus-suchungen statt nach den Manuscripten des von ihnen teilweise zum Abdruck gebrachten Anflageartes in der Untersuchungssache gegen die acht wegen Geheimbündelei und Verbreitung sozialistischer Schriften angeklagten Sozialdemo-kraten.

Mainz, 13. Juli. In einem Hause des Boulevard, kürzte heute Morgen um 9 Uhr ein 13-jähriges Mädchen aus Dienheim im dritten Stockwerk zum Fenster hinaus und blieb auf der Stelle todt; der Kopf war vollständig zer-schmettert. Die Unglückliche wollte ein Stück, welches vor dem Fenster auf einem Gestell hing, in die Küche holen, das Gestell, auf welches sich das Mädchen stützte, brach aber durch, worauf sich der Unglücksfall ereignete.

Koblenz, 13. Juli. Das Kaiserpaar machte gestern Abend und heute Vormittag halbtägige Ausfahrten nach den Rheinanlagen. Die Abfahrt des Kaisers nach Mainz erfolgt h-ute Abend halb zehn Uhr.

Konstanz, 14. Juli. Der Kaiser traf hier heute Morgen ein. Er wurde vom Groß-herzog, dem Erbgroßherzog und beider Gemahl-innen empfangen und zu Schiff nach Mainz geleitet. Der Kaiser, auf dem Schiffsdeck stehend, wurde von einer äußerst zahlreichen Menschen-menge begeistert begrüßt.

Eichstätt, 12. Juli. Auf der Lokalbahn Eichstätt-Bahnhof-Stadt ereignete sich gestern ein Unikum. Der Führer des Zugs wollte sich, als letzterer schon in Bewegung war, nach seinem noch abwesenden Geizer umsehen und fiel von der Lokomotive herab. Dessen ungeachtet langte der Train wohlbehalten in Eichstätt an, wo er noch rechtzeitig zum Stehen gebracht werden konnte. Auch der Führer hatte keinen Schaden genommen und traf bald darauf im schnellsten Tempo laufend im Bahnhof ein. Bei unserer jetzigen Zeit können auch die Lokomotiven ohne Führer fahren!

Magdeburg, 12. Juli. Das Schwurger-richt verurteilte gestern den des Doppelmordes beschuldigten Fabrikarbeiter Drebenstedt zum Tode. Derselbe hatte Anfangs 1885 und Sep-tember 1886 seine Söhne Andreas und Albert mittelst Schwefelsäure, aus Noth, wie er angab, getödtet.

Ausland.

Rom, 12. Juli. General Saletta tele-graphirt aus Massauah: Heute nacht gieng das Pulvermagazin von Taulub in die Luft. Es ist noch unbekannt, ob die Explosion durch Zufall oder durch eine verbrecherische Handlung erfolgte. Sieben Soldaten wurden getödtet, fünf-zehn schwer, mehrere leicht verwundet.

Rom, 13. Juli. Der „Tribuna“ zufolge wäre die Katastrophe auf Fort Taulub größer, als es nach der offiziellen Meldung den Anschein hat. In dem Magazine, welches in die Luft gegangen, seien an 6000 Kilogramm Pulver gewesen; die Zahl der toten und verwundeten Soldaten belaufe sich auf fünfzig. Die Haltung der Truppen bei der Feuerlöschung war muster-haft. General Saletta hat eine Untersuchung eingeleitet.

Petersburg, 12. Juli. Der W. A. Zg-schreibt man hier: Der Zar hat ursprünglich eine Zerstreuung gefunden, die ihn unterhält und sehr beruhigend auf seine überreizten Nerven wirkt. Er ist Fischer geworden. Vor kurzem kam an sein Ohr die Klage, daß die Karpfen und Hechte in den Teichen von Gatschina so sehr sich vermehren, daß Abhilfe geschaffen werden müsse. Sofort erklärte der Zar, er werde in seinen freien Stunden fischen. Die Sache, die ihn anfangs nur Spaß machte, ist ihm nun be-reits zur Gewohnheit geworden. Unvermeidlich sieht er, die Angel in der Hand, am Ufer und harret, daß ein Fisch anbeißt. Siebel hat der Kaiser schon alle Eigenschaften passionierter Fischer; er ist schlecht aufgeleitet, wenn die Leute nicht

erlebig, von übermüthiger Heiterkeit, wenn er seiner Hausfrau ein besonders schweres Stück auf die Tafel bringen kann. Das Ganze ani-mirt den Kaiser so sehr, daß er beabsichtigt, im Herbst an die Meeresküste fischen zu gehen. — Nach dem W. A. Z. zeigt Katkow, welcher jetzt auf seinem Gute Snamenskoje bei Moskau weilt, Spuren von Selbstzerüttung. Die Kräfte ver-dorben ihm daher jede geistige Beschäftigung. Die Krankheit rührt aus der jüngsten Zeit her, als Katkow nach Petersburg berufen und da-selbst vielfachen Behellungen unterworfen wurde. In der Nähe des Kranken weilen ununterbrochen ein Arzt, zwei Wärter, sein Sohn und sein Schwiegersohn, Baron Engelhardt.

— Eine fürchterliche Brandkatastrophe wird aus Witebsk, der Hauptstadt des gleichnamigen westrussischen Gouvernements mit über 40 000 Einwohnern, gemeldet: Fast die ganze Stadt ist niedergebrannt. Gerettet sind nur die griech-ischen Kirchen, die höhere Mädchenschule und das Gefängnis. Im Ganzen sind 443 Häuser, 6 Schulen, 2 Polizeigebäude und die Adelsbank in Flammen aufgegangen. Der Schaden be-trägt gegen zwei Millionen Rubel, wovon nur 300 000 Rubel versichert sind, das Uebrige ist groß. 7000 Menschen sind obdachlos, mehrere Personen verbrannt.

Portsmouth, 15. Juli. Als die könig-liche Yacht „Victoria und Albert“, worauf der Kronprinz und die Kronprinzessin von Deutsch-land und drei Töchter des Prinzen von Wales zur Fahrt nach Cowes auf der Insel Wight sich befanden, nachmittags abging, dampfte die Yacht infolge eines im Maschinenraum misöver-ständnisse rückwärts statt vorwärts und kollidierte mit dem Stern des Transportschiffes „Dromont“. Die Yacht konnte, obgleich beschädigt, ihre Reise fortsetzen.

Verschiedenes.

Syndikats. Aus Philadelphia wird der „Times“ unterm 11. d. gemeldet: „Ein Chinese Namens Gong-bi, ermordete jüngst in Colusa (California) einen Mann und eine Frau in brutaler Weise. Vorigen Sonnabend wurde ihm der Prozeß gemacht; die Geschworenen fan-den ihn schuldig, und erklärten, seine Strafe solle Einsperrung auf Lebenszeit sein. Dieser Wahrspruch erbitterte das Publikum im Ge-richtssaal, welches den Verbrecher zum Hänge-tode verurteilt wissen wollte. Der Richter er-klärte, er würde die Entscheidung der Jury nicht annehmen. Da Jedermann bewaffnet war, entstand eine wilde Scene in dem Gerichtssaale; hundert Pistolen wurden herausgezogen unter Rufen: „Lynch ihn!“ Der Sheriff erhob sich jedoch und beschwichtigte die Menge mit dem Bemerkten, daß er das Verdict mißbillige, aber hoffe, daß kein Blut im Gerichtssaale vergossen werden würde. Der Gefangene wurde sodann nach dem Gefängnisse abgeführt. Ein Volke-hause umringte das Gebäude um Mitternacht, erbrach die Thüren, bemächtigte sich des Chinesen, schleppte ihn aus seiner Zelle heraus nach einer Brücke, wo man ihn hängte, indem man ihn mit einem Strick um den Hals über die Brust-wehr hinabstieß. Der Sheriff brachte alsdann die Leiche nach dem Gefängnis zurück.“

Aus dem Luftballon gesprungen. Der Zelaner Reeds sprang am 5. d. M. in Quincy (Illinois) von einem Luftballon im Momente, in welchem sich derselbe 5000 Fuß über dem Erdboden befand, ausgerüstet mit einem Fallschirme seiner Erfindung. Reeds sank langsam herab und erreichte den Boden voll-kommen unversehrt. Zwei Magistratepersonen von Quincy hatten die Fahrt mitgemacht, um die Höhe zu konstatieren. Reeds erhielt von den beglückwünschten Publikum im Wege freiwilliger Sammlungen 14000 Dollars zum Geschenke. Die „Times“ bringt gleichfalls telegraphische Berichte über den gelungenen Versuch.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Jns Haus geliefert viertel-jährlich 95 S. Insetionspreis: die vier-spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Nr. 83.

Dienstag den 19. Juli

1887.

Bekanntmachungen.

Schorndorf. Bewerber-Aufruf.

Die Bewerber um die erledigte I. Polizeifeldwache, mit welcher neben freier Dienstkleidung ein Gehalt von 800 Mark und etwa 60 Mark Nebenverdienst verbunden ist, haben sich innerhalb 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle unter Vorlegung ihrer Militärpapiere schriftlich zu melden. Den 15. Juli 1887. **Stadtschultheißenamt.** Fria.

Schorndorf. Staatssteuer-Einzug. Dienstag den 19. d. Mts., wird die verfallene viermonatliche Staatssteuer auf dem Rathaus ein-gezogen. **Steuereinnahmerei.**

Dberurbach. Aus hiesigen öffent-lichen Kassen liegen **3000 M.** teils sogleich, teils auf Jakobi gegen zweifache Sicherheit zum Ausleihen parat. Den 15. Juli 1887. **Schultheißenamt.** Krieger.

Thomashardt. In Folge Auffündigung von Staatsobligationen hat die hiesige Gemeinde auf Jakobi und Martini d. J. mehrere **tausend Mark** zu 4 1/2 % gegen doppelte Pfand-sicherheit auszuliehen. Informativscheine nimmt entgegen **Schultheißenamt.** Roos.

Am Freitag d. 22. d. Mts., Morgens 8 Uhr, wird in Manolzweiler der **Hengras-Ertrag** einer Wiese von 33 ar 09 m. im Wege der Zwangsversteigerung gegen Barzahlung verkauft. Zusammenkunft im Hirsch. **Gerichtsvollzieher Moser.**

Sattler-Gesuch. 5-6 tüchtige Sattler finden dauernde Accorarbeit. Näheres bei **Höllner, Sattler.**

2 Schlafränger sucht **Rielwein, Schuhmacher.**

Abelberg. Schafwaide-Verpachtung.

Die Winter-schafwaide, welche von Martini 1887 bis Sichtmes 1888, auf der Markung Abelberg, Herrenmühle, Mittelmühle und Zacher-mühle mit 500 Stück und auf Markung Rastach mit 150 Stück Schafen besahren werden darf, wird am **Dienstag den 2. August d. Js.,** Vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathause im öffentlichen Aufstreich verpachtet, wozu Liebhaber, auswärtige mit ge-meienderächtlichen Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden. Den 16. Juli 1887. **Schultheißenamt.** Schnurr.

Summarische Steuervermögensregister sind zu beziehen von der **C. W. Mayer'sche Buchdruckerei.**

Den über 300 Seiten starken Sensations-Roman

Namenlos

von **Thomashardt.** mit ca. 100 Original-Illustrationen Münchener Künstler Subscriptionspreis: 3 Mark erhält vollständig gratis und franco jeder Abonnent der billigsten, interessantesten, eigenartigsten und populärsten illustrierten Volks- und Familien-Zeitschrift der Gegenwart, der **„Deutschen Zeitung“** mit dem illustrierten Familien-köstlichen Witzblatte „Eulenspiegel“.

Abonnement bei Ihrer nächsten Postanstalt nur vierteljährlich. Direkt von München unter Kreuzb. 1,30 M. Ausland 1,70 M. pr. Quartal. Es kann noch jede Stunde abonniert werden, da event. in diesem Quartal schon erschienenen Nummern gratis nachgeliefert werden. Probe-Nummern gratis und franco. Insetions-Organ ersten Ranges.

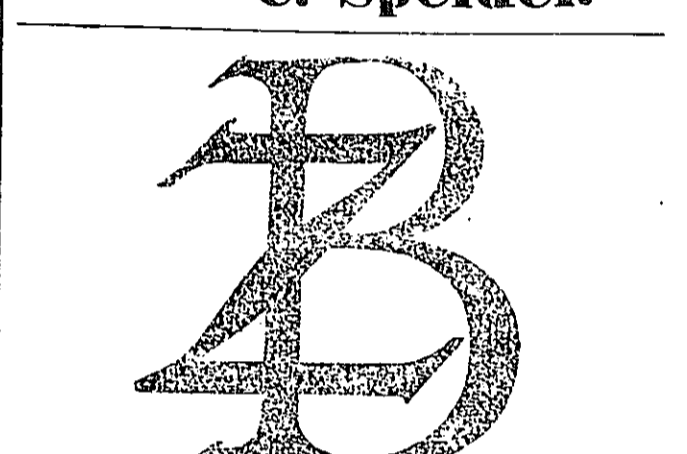
Wer mit Erfolg inserieren will, wende sich an die älteste Annoncen-Expeditio von **Haasenstein & Vogler, Stuttgart,** welche die größten Vorteile bietet.

Rübsamen, lange, ächte Ulmer bei **Carl Max Meyer.**

Kamerun, Land, Deute und Mission, 40 Seiten, mit Karte und 6 Bildern, von Ch. Römer, 3. Aufl. 1887, 20 Pf., ist zu haben in der **C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.**

1/2 Morgen Roggen in Gols-berg, ober dem Grafenberg, verkauft **Mittwoch Abend um 6 Uhr** **Karl Dengler.**

Schorndorf. Allen, die mir wohl- den Wenigen, die mir übelwollten, bringe ich mit meinem Abgange von hier meinen herzlichen Abschiedsgruss. Den 15. Juli 1887. **Amtsnotar a. D. C. Speidel.**



Die neue illustrierte Zeitung „Zeit-bilder“ erscheint jeden Sonntag in acht Seiten größten Folio-Formates mit sieben Seiten Illustrationen; dazu eine Beilage „Zeitgeschichtliche Rundschau.“ Vierteljährlich 1 M. 50 Pf.

Alle Buchhandlungen nehmen jeder-zeit Bestellungen an, ebenso alle Post-anstalten. Nr. 6244a des deutschen Post-Zeitungs-Kataloges. Probenummern gratis und franco durch die Expedition der Zeitbilder in Berlin W., Potsdamer Straße 38, — Wien I, Dperngasse 3.

Sommertheater in Schorndorf! **Im Garten z. Unter, D** Benefic für Fr. Elise Derr. **Neu! Mittwoch Neu!** **So sind die Weiber,** oder **Militärische Frauenkuren** Originalausführung in 4 Akten von Hirsch.

Berehrungswürdige! Ich glaube, Sie meiner Hochach-tung nicht besser zu versichern, als durch Vorführung obigen guten Lust-spiels, weshalb ich zu dieser meiner Beneficvorstellung meine ergebenste Einladung an Sie ergehen lasse. Hochachtung **Elise Derr.**

Preise der Plätze: I. Pl. 50, II. 30, III. 20 S. **Rassensöffnung 7 Uhr.** **Anfang: präzis 8 1/2 Uhr.**

Rübsamen, lange, weiße, röttschlige, (auch für Wiederverkäufer) sehr billig bei **Christian Bauerle.**

Haasenstein & Vogler
Annoncen-Expedition
Stuttgart.

Prompte Beförderung von Anzeigen an alle Blätter der Welt. Injektionsartikl., Kostenvoranschläge, Rat und Auskunft in allen Inserations-Angelegenheiten gratis. Annahme von Offerten-briefen unentgeltlich.

Mädchen-Gesuch.

Sch suche für Jogleich oder Jakob, gegen guten Lohn, ein anständiges Mädchen, welches bürgerlich kochen kann. Gute Zeugnisse erforderlich. Frau Hauptmann **Holland.**

Arbeitsbücher,
sowie
Dienstbücher für
Dienstboten

sind vorrätig in der
C. W. Mayer'schen
Buchdruckerei.

Einen neuen **Kuhwagen** hat zu verkaufen **Dandel, Schmied.**
Eine große Auswahl von **Sideln, Senfen** und **ächte Mailänder Weisene** sind zu haben b. **Obigem.**

Freitag Abend ging ein **Zehentuch** mit eingesticktem „L.“ von der Präzeptoratswohnung zum Bahnhof verloren, daselbe möge gegen gute Belohnung abgegeben werden bei Frau Präzeptor **Schall.**

hohen Alee

in der Sündenhaube und 1/2, Brill. im Störer verkauft
Wahl, Schloffer.

Winterbach.
Wegen Wegzug habe ich ein **freundliches Logis** zu vermieten bis Mitte August.
Witwe Zehnder.

Die geleseste Gartenzeitschrift ist der **praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau.** — wöchentlich eine reich illustrierte Nummer, Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark. Probenumm. vers. grat. u. frank. die Rgl. Hofbuchdruckerei **Trowsch & Sohn, Frankfurt a. O.**

U. W. Mayer'sche
Buchdruckerei

mit dem neuesten Schriftmaterial, 2 Schnell- und einer Ziegeldruckpresse mit Gaskraftbetrieb und verschied. neuesten Hilfsmaschinen ausgestattet, entspricht nummehr allen Anforderungen, welche an ein leistungsfähiges Geschäft gestellt werden können und werden

Druckarbeiten aller Art
schönste, geschmackvoll und solid, unter Berechnung billiger Preise, ausgeführt.

Reichhaltiges
Papier-Lager.

Deutschland, Frankreich, England.

D. Fast kein Tag vergeht, an welchem nicht in Frankreich und ganz besonders in Paris Deutsche dem Deutschenhaß zum Opfer fallen. Dieselben sind in Frankreich geradezu für vogelfrei erklärt; ein Pariser Blatt schreibt: „Los auf die Deutschen! Jeder Deutsche, der in Frankreich lebt, werde wie ein Feind behandelt, und seine Nationalität habe wie ein Mädel auf ihm.“ Manche Zeitungen veröffentlichen Achtungslisten, welche die Namen derjenigen Geschäfte enthalten, bei denen deutsche Arbeiter zc. angestellt sind; ein General verlangt sogar, daß die Wohnungen der Deutschen in Paris bezeichneter würden, damit man im Falle eines Krieges alle Deutschen rasch verhaften könnte. Auf der andern Seite aber sind die Franzosen so von Deutschensfurcht durchdrungen, daß sie sich allenthalben von deutschen Spionen umgeben glauben. Wie lange Deutschland sich noch diese herausfordernde Haltung Frankreichs gefallen läßt, ist eine Frage der Zeit, daß es aber so nicht mehr auf die Dauer gehen kann, sieht jedermann ein, es fragt sich nur, ob sich der Deutschenhaß endlich in einem Kriege Luft macht, oder ob die Franzosen im Laufe der Zeit von selbst gescheider werden.

In einer am 14. Juli von 2000 Personen besuchten Bonapartisten-Versammlung sagte de Boyer, große Katastrophen ständen bevor, Frankreich, der Republik und des Parlamentarismus müde, verlange nach einem Cäsar (Kaiser). Eine Adresse an den Prinzen Viktor Napoleon wurde einstimmig angenommen.

Die Times fordert die englischen Staatsmänner auf, — gleich Deutschland — Frankreich gegenüber eine äußerst nachsichtige Haltung anzunehmen: „Es besteht im Augenblick zwar keine Gefahr, eines sofortigen Bruches zwischen Frankreich und Deutschland, trotz Deroulde und seiner Liga, allein Deutschland wiegt sich keineswegs in Illusionen über seinen Nachbar, und es würde gut sein, wenn andere Nationen, welche viel mit Frankreich zu thun haben, dem Beispiele Deutschlands folgen würden. Wenn es je eine Zeit gegeben hat, wo die Haltung der amtl. französischen Kreise gegen England zu Mißtrauen Anlaß gab, so ist es die jetzige.“

Das am 14. Juli in Paris abgehaltene französische Nationalfest, dessen Verlauf man mit großer Besorgnis entgegen sah, verlief verhältnismäßig ruhig. Die geplanten Kundgebungen der Intransigenten erlitten einen kläglichen Mißerfolg und die Regierung ist vermög ihres festen Auftretens vollständige Herrin der Sachlage geblieben; nachdem so der 14. Juli ruhig verlaufen, darf man vielleicht hoffen, daß einweilen auch sommerliche Stille in Frankreich und dessen Hauptstadt einziehen wird. Boulanger wird sich hoffentlich vorläufig stille verhalten, obwohl es zu optimistisch wäre zu glauben, daß er auf eine große Rolle verzichtet wird. Seine Popularität in Frankreich ist groß und wenn heute das Land von irgend einer Gefahr bedroht würde, so würde sich ein

Schrei nach Boulanger

erheben. Er hat eine Ausnahmestellung und wehe seinen militärischen Gegnern, wenn er jemals wieder als Minister einzöge in seine liebe Stadt Paris.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Juli. Zur deutsch-russischen „Freundschaft“ geht der Thron. Nächstes Jg. folgender Bericht aus Soltau vom 11. d. M. zu: „In diesen Tagen erhielten sämtliche deutsche Wirtschaftsbearbeiter, Gärtner, Kaufmannsgehilfen, Handwerks-Gesellen u. s. w., die sich im Kreise Rysin, Ruffisch-Polen, auf preussischen Raß aufhalten, die Aufforderung, in zwei Monaten Ruffisch-Polen zu verlassen. Die Gutsbesitzer, Kaufleute resp. Gewerbetreibenden mußten sich schriftlich verpflichten, die bei ihnen in Arbeit stehenden Deutschen innerhalb des angegebenen Zeitraumes zu entlassen.“

Berlin, 16. Juli. Von der Insel Mainau, wo der Kaiser gegenwärtig weilt, wird gemeldet, daß derselbe trotz der letzten anstrengenden Reisetour sich überaus wohl befindet und auch während seines gegenwärtigen Aufenthaltes daselbst täglich in gewohnter Weise die laufenden Regierungs-Angelegenheiten erledigt. Die Bestimmungen über die weitere Reise des Kaisers sind nummehr festgesetzt. Der Kaiser wird am Montag Mittag die Insel Mainau verlassen und sich nach Wildbad Gastein begeben. Der erste längere Aufenthalt von 1 1/2 Stunden findet in Bregenz statt, woraus wohl geschlossen werden darf, daß dort die Zusammenkunft mit dem Prinz-Regenten von Bayern in Aussicht genommen ist. In Innsbruck, wo der Kaiser im Tyroler Hof absteigen wird, übernachtet der Monarch und geht am nächsten Morgen die Weiterreise nach Gastein fort, wo er am Nachmittag des 19. ds. ein-treffen dürfte. Ueber die Dauer des Gasteiner Aufenthaltes sind noch keinerlei Bestimmungen getroffen worden.

Es bestätigt sich, daß Prinz Wilhelm auch diesmal während des Besuches des österreichischen Kaisers beim Kaiser Wilhelm in Gastein weilen wird, um seinem kaiserlichen Großvater einen Teil der Repräsentationspflichten abzunehmen. Die Begegnung der beiden Kaiser ist für die erste Augustwoche in Aussicht genommen. Davon, daß während dieser Zeit auch Fürst Bismarck in Gastein sein werde, ist hier an sonst ununterrichteten Stellen nichts bekannt. Dort gilt noch immer als wahrscheinlich, daß die auch für diesen Sommer beschlossene Zusammenkunft des Fürsten Bismarck mit dem Grafen Kalnozy in Kissingen stattfinden werde.

Mainau, 17. Juli. Se. Majestät der Kaiser wohnte Vormittags dem in der Schloßkapelle abgehaltenen Gottesdienste bei und wird am dem Nachmittags stattfindenden Familien-diner teilnehmen.

München, 17. Juli. Der Prinz-Regent begibt sich morgen früh mit Separatzug nach Lindau und von dort mittelst Extrabootes auf

die Rhede von Bregenz, um Se. Majestät des Kaiser dort zu begrüßen.

Ausland.

Paris, 14. Juli. Nach der Str. P. verlief die Truppenrevue in Longchamps nicht ohne wiederholte Rundgebung. Auf dem Wege nach dem Longchamps wurde der Zug, der von einer Abteilung Kürassiere geöffnet und geschlossen wurde, mehrfach mit Hochrufen auf den Präsi-denten Grevy begrüßt. In Longchamps zeigte sich eine ungeheure Menschenmenge, als Grevy mit seinem Gefolge gegen 4 Uhr eintraf. In seiner Loge nahmen alle Minister Platz. In dem Augenblick, als Präsident Grevy von der Menge laut begrüßt wurde, rief Rochefort, der in der Nähe mit Gajant und Laguerre stand; „Es lebe Boulanger!“ Als bald brach das ganze Publikum, als dies gehört, in den Ruf aus: „Nieder mit Rochefort!“ Während der Kriegs-minister Truppenschau über die 16 000 Mann hielt, verfuhr Rochefort wieder zu rufen, er wurde jedoch überhört von den Rufen der Menge: „Nieder mit Rochefort! Nach Neucal-donten mit ihm!“ Der Vorbeimarsch der Truppen verlief vorzüglich. Der Kriegsminister und der Gouverneur begrüßten hiernach den Präsidenten. Die im abgeschlossenen Räume stehende Menge rief: „Es lebe der Präsident! Es lebe die Repu-blik! Es lebe die Armee!“ Bei der Abfahrt der Minister Spuller und Heredia wollten die Bou-langisten Särm machen; sie wurden aber durch die Truppen verhindert, sich den Wagen zu nähern. Als Grevy zurückfuhr, wurde kein Ruf laut. Beim Wasserfall, wohin Deroulde die Patriotenliga beschied, fand vor der Truppen-schau eine regierungseindliche Kundgebung statt. Die Mitglieder der Liga schrien: „Es lebe Bou-langer! Nieder mit Grevy! Nieder mit Ferry! Nieder mit dem Kriegsminister!“ Die Polizei ließ die Schreier ungeföhrt.

Paris. Ein höherer Polizeioffizier, der am Lyoner Bahnhof Freitag Abend während der Boulanger-Demonstrationen kommandierte, wurde entlassen; zehn daselbst wegen Aufhebung gegen die Staatsgewalt verhaftet, zum Teil bewaffnete Individuen wurden zu Strafen bis zu drei Monaten verurteilt.

Warschau, 10. Juli. Gegen hundert deutsche Familien haben, wie aus Mlawa an der preussischen Grenze geschrieben wird, im Laufe des Mai im Bezirk der Grenzwaache des Bezirkes Mlawa die Grenze passiert, um nach Preußen zurückzukehren. Die Leute wanderten hauptsächlich aus dem Gouvernement Wolhynien aus. Die Emigranten sind alle gesunde, kräftige Leute. Ueberhaupt herrscht infolge des neuen Gesetzes über die Ausländer unter der deutschen Bevölkerung besonders des Weichselgebietes große Aufregung. Viele wollen ihr Getreide einheimfen.

Tagesbegebenheiten.

Württemberg.

Ludwigsburg, 16. Juli. Morgen früh

werden die Artillerietruppentelle aus Ludwigs-burg und Ulm auf den Artilleriechießplatz Darmstadt zur Abhaltung der Schießübung mit der Bahn abfahren. Aus Ludwigsburg gehen 3, aus Ulm 4 Militärextrazüge ab. Montag den 18. beginnt das Schießen.

— Vom 18. bis 27. d. Mts. findet beim Train-Bataillon Nr. 13 in Ludwigsburg der 10tägige praktische Unterricht der Krankenträger statt. Hierzu werden, in einem Sanitätsdetachement formiert, von den 7 Infanterie-Regimenten des R. Armee-Korps zusammen 14 Unter-offiziere und 168 Mann aus der Zahl derjenigen Mannschaften kommandiert, welche im Laufe des Winters entsprechenden theoretischen Unterricht erhalten haben. Das erforderliche Ausbildungspersonal — Offiziere und Militärärzte — stellen teils das Trainbataillon, teils die Infanterie-regimenter der Garnison Ludwigsburg. — Der Dienst der Krankenträger besteht bekanntlich darin, daß dieselben während des Gefechts und nach demselben die Verwundeten auffuchen und laben, dieselben der ärztlichen Hilfe auf dem Verbandplatze zuführen und ihnen nötigenfalls — wenn ein Arzt nicht gleich zur Stelle — die erste Hilfe selbst leisten.

Eßlingen. Auf der Straße zwischen Schan-bach und Krummhardt begegneten sich Sonntag nachts zwei Männer, der eine von Schanbach, der andere von Krummhardt, welche schon einige Zeit in Streit mit einander lebten. Nach kurzem Wort-wechsel stieß der eine dem andern das Messer in die Seite, so daß derselbe namens Gottlieb Gött-ling, lediger Bauer von Schanbach, durch 3 Stiche schwer verwundet ist.

Wahingen a. G., 14. Juli. Gestern abend zwischen 7 und 8 Uhr ging in Unter-riezingen ein starkes Gewitter nieder, bei welchem der Blitz in das gemeinschaftliche Wohnhaus des Tagelöhners Ulmer und des Selbstschützen Noat einschlug. In kurzer Zeit war das Haus ein-geäschert. Der größte Teil der Fahrnis der Hausbesitzer, welcher versichert ist, ist verbrannt.

Altensteig, 15. Juli. Gestern Nachmittag schlug der Blitz in das Wirtshaus z. „Abler.“ Das dadurch entstandene Feuer legte das Gebäude binnen kurzer Zeit in Asche. Der Abler hatte als früheres Amtshaus ein historisches Interesse. Mit dem Mobilar soll auch eine interessante Chronik, welche die Besitzer des Ablers von Ge-schlecht zu Geschlecht aufbewahren, verbrannt sein.

Deutsches Reich.

Berlin. Wie man der „Natztg.“ meldet hat die Polizei in dieser Nacht das aus 7 Personen bestehende hiesige sozialistische Centralkomité auf-gehoben und zur Haft gebracht. Das Central-komité bildet die Spitze der geheimen Organi-sation der hiesigen Sozialdemokratie, jedes Mit-glied dieses Komités hatte besondere Funktionen, dem einen lag die Organisation der Verteilung des „Sozialdemokraten“ ob, der andere hatte die Kassengeschäfte zu leiten, der andere wieder-um die Geldunterstützungen an die Ausgewiesenen festzusetzen und zu übermitteln.

Der Kaiser will, wenn sein Wohlfinden anhält, zur Reise nach Gastein die Arlberg-Tour wählen, wahrscheinlich in Innsbruck für eine Nach-truhe die Fahrt unterbrechen und in Gastein am 19. Juli eintreffen.

Konstanz, 14. Juli. Der Kaiser traf, von Koblentz kommend, heute morgen hier ein. Er wurde vom Großherzog, dem Erzgroßherzog und beider Gemahlinnen empfangen und zu Schiff nach Mainau geleitet. Der Kaiser, auf dem Schiffdeck stehend, wurde von einer äußerst zahlreichen Menschenmenge begeistert begrüßt. Der Monarch, der in Zivil war, lächelte mehr-mahls seinen Hut und dankte freundlich für die ihm dargebrachten Huldigungen. Wie die Konst. Ztg. meldet, hielt der kaiserliche Sonderzug nicht wie bisher vor dem Perron des Bahnhofes, sondern wurde von einer bereit gehaltenen Lokomo-tive auf den sonst für Güterwagen bestimmten Schienenstrang nach dem Hafen gezogen, wo der Dampfer „Kaiser Wilhelm“ bereit lag, so daß

der hohe Gast sich vom Salonwagen direkt aufs Schiff begeben konnte. Vom Schienenstrang bis zum Schiff war ein Zeltbach gespannt. Zu den beiden Seiten des Zeltganges hatte das Offizier-Corps des hiesigen Regiments und die Spigender Be-hörden Aufstellung genommen. Ein vieltausend-köpfiges Publikum, darunter Feuerwehr und Kriegervereine, Schulen u. s. w. hielt den Stabt-garten, den nicht abgeperrten Teil des Hafens, den zum Leuchtturm führenden Damm und die im Hafen liegenden Schiffe besetzt. In den Dampfser übergehenden, nahm der Kaiser zu-nächst neben dem Salon auf einem Stuhle Platz, begab sich aber kurz vor der Abfahrt auf das obere Verdeck, von wo aus derselbe mit weithin vernehmbarer Stimme noch einige Worte an den Regimentskommandeur richtete. Der Aufenthalt auf der Mainau wird drei Tage währen.

Konstanz, 15. Juli. Der Kaiser befindet sich wohl und hörte heute Vormittag den Vor-trag des Bisk. Geheimrats v. Wilmowski. Am Nachmittag findet Familientafel statt, bei welcher die Besolde teilzunehmen werden.

Würzburg, 14. Juli. Das Reichsgericht hob das Urteil über das Würzburger Eisenbahn-unglück auf, ohne die noch erhobenen materiellen Rügen einer Prüfung zu unterziehen. — Der württembergische Major v. Trösch hat gegen das „Würzb. Journ.“ wegen Beleidigung Klage ge-fellt.

Vom Niederrwald, 12. Juli. Ueber den Besuch der Wiener Schützen auf dem Nie-derrwald schreibt man der „N. Fr. Pr.“: Wie begreiflich, ist das großartige Nationaldenkmal auf dem Niederrwald das Ausflugsziel zahlreicher deutscher Schützenbrüder. Ist doch, selbst abge-sehen von der hehren Bedeutung dieses Denk-mals deutscher Volkskraft, die Fahrt an dem Rhein an sich lohnend genug. Auch die Wiener wollten nach dem Melka des Deutschstums pil-gern, und so schloß ich mich heran gestern früh ihnen an. Ich bereute es wahrlich nicht, der Tag gestaltete sich zu einer erhebbenden Kund-gebung für All-Deutschland. Die Fahrt ging zunächst mit der Bahn bis Bingen. Hier ließen es sich die Bingeren Schützen nicht nehmen, uns Gaisfreundschaft anzubieten, und es geschah dies in einer so herzlichen und lebenswürdigen Weise, wie sie eben dem Rheinländer eigen ist. Nach kurzer Stärkung setzte man über den Rhein, fuhr am Mäuselshurm vorüber durch das Binger Loch nach Altmanshausen, von wo eine Zahn-radbahn auf die Höhe des Berges führt; ein kurzer Spaziergang noch durch den frischen, kräftigen, stark mit Eichen durchsetzten Buchen-wald — und wir standen vor dem erhabenen Werke Schillings. Der Anblick muß für jeden ein überwältigender sein, gewiß aber für jeden Deutschen. Die Gefühle, welche eines jeden Brust bewegten, fanden denn auch bald erheben-den Ausdruck. Wir standen verfunken in stillem Schauen und Bewundern, gedenkend der Groß-thaten des wehrhaften deutschen Volkes, gedenk-ender der Helben, die es zum Sieg und zur Einigkeit geführt, als von einer Seite ein Trupp Schützen herankam — beim ersten Anblick des Denkmal, das bei einer Wegbiegung auf einmal in der Seitenansicht vor das Auge tritt, brachen die deutschen Männer in ein stürmisches Hurrah aus, das ein halbbugend Mal sich wiederholte. Wieder wurde es anächtig still, wieder lästerte man sich nur, wie an gottgeweihter Stätte, feuchten Auges Worte der Bewunderung zu — da scharten sich die Wiener an den Stufen des Denkmal und entblößten das Haupt. Ober-schützenmeister Stellvertreter Starjengruber legte dann Namens der zum Bundeschießen gekom-menen Oesterreicher, namentlich aber der Wiener, einen großen Kranz aus Eichenlaub mit rot-weißer Schleife an dem Denkmal nieder und hielt eine ergreifende Ansprache. Hinweisend auf die herrlichen Gelände des Rheins, um die schon so viel Blut geflossen, auf die Bedeutung dieses Stromes für das deutsche Volk, pries er die glorreichen Waffenthaten der Kriegsjahre, als in einmütiger Erhebung der freie Erbfeind

niedergeworfen wurde. Er forderte dann die Wiener Schützen auf, angesichts des Rheins, der ein deutscher Strom bleiben soll für alle Zeit, der es bleiben werde, so lange noch ein deutscher Schütze die Büchse führe, zu geloben, daß sie in deutscher Treue, wie die Brüder im geeinigten Reich die Wacht am Rhein, so die deutsche an der Donau halten, daß sie treu zur deutschen Sache stehen wollen. Auf diese deutsche Treue brachte er ein Hoch, das dreimal stürmisch hervordrang aus den Herzen, während die Augen des kleinen Kreises der Deutsch-Oesterreicher wort-wörtlich in Thränen schwammen. Stumm um-standen ein paar hundert deutsche Männer und Frauen die Gäste aus der Ostmark und tiefe-wegt betrachteten sie den Kranz der Brüder, die da zu opfern gekommen waren auf dem Altar der Liebe zum deutschen Volke u. Stamme; mittlerweile aber waren neue Zugänge gekommen, und erst leise und dann lauter und immer lauter anschwellend erklang von der unteren Terrasse her der Schloßplatz der deutschen Helben von 1870 und 1871 — die „Wacht am Rhein“, deren Text auf dem Sockel des Denkmals ein-gegraben ist. Alles sang entblößten Hauptes mit und brach zum Schluß in stürmische Hoch- und Hurrah-Rufe aus. Kein Auge blieb trocken bei diesem feierlichen Huldigungsakte für Mutter „Germania“; wer das Glück hatte, dieser Szene beizuwohnen, dem wird sie unvergänglich bleiben auf Lebenszeit; der wird aber auch das Hochge-fühl der deutschen Kraft und Einmütigkeit und damit das Bewußtsein mit sich genommen haben, daß hundert Boulanger's und andere welsche Maulhelden nicht im Stande sind, ein Volk, das so tiefinnig durchdrungen ist von der Liebe zu seinem Lande, unterzukriegen.

Birmans, 14. Juli. Heute Nachmittag nach 1 Uhr begab sich der Thierbändiger der Böhme'schen Menagerie in den großen Löwen-käfig, um mit den Tieren die tägliche Dressur vorzunehmen. Das eine derselben gebärdete sich unbandig und schlug ihn mit der Tazge nieder. Nun begannen auch die andern über den Dar-niederliegenden herzufallen, um ihn in der gräß-lichsten Weise zu zerstückeln. Nur der Geistes-gegenwart der Frau Böhme ist es zu verdanken, daß derselbe noch lebend aus dem Zwinger ge-zogen wurde. Sie warf nämlich Fleisch in den Käfig und mit Schlägen und der Hilfe herbei-geleiteter Männer wurde der Vermisste fast nach aus dem Zwinger gezogen. Derselbe wurde durch die Freundlichkeit des Herrn Schußfabrikanten Paque in dessen nahe Wohnung verbracht, wo er verbunden wurde. — Einer späteren Meldung zufolge ist der Thierbändiger am 16. ds. seinen Wunden erlegen.

Clas. Der Pfarrer von Ancy, einem zwischen Ars und Moreant gelegenen Dörfchen, wurde gestern Morgen im Kirchturme an dem Glockenstuhl erhängt aufgefunden. (s. u. Nek.)

Nek., 13. Juli. Der an Geistesförderung leidende Pfarrer Guitte aus Ancy a. d. Mosel war seit vorgestern verschwunden. Gestern fand man denselben im Kirchturme erhängt. Pfarrer Guitte stand bei der Bevölkerung des oberen Moseltales in hohem Ansehen und war ein gern gehörter Ratsgeber.

Gen. In der letzten Sitzung des hiesigen Schöffengerichts wurde ein Wäckermeister, welcher gegen ein wegen Uebertretung der Maß- und Gewicht's-Polizeivorschriften erlassenes Straf-mandat von 3 Mark Widerspruch erhoben hatte, zu 20 M. und in die Kosten verurteilt. Seinen Widerspruch hatte er damit begründet daß die Gewichte nicht im Verkaufslokal, sondern in der Backstube vorgefunden seien. Er hatte den revidierenden Beamten den Zutritt zur Backstube verweigert, dessenungeachtet dieselben die Gewichte beschlagnahmt hatten. Das Gericht erklärte den Zutritt der Beamten zur Backstube für durchaus zulässig und bemerkte, daß bei Gewerbetreibenden sämtliche zum Geschäftsbetrieb benutzten Waage Wagen und Gewichte auf Grund des § 369 des Strafgesetzbuches, ohne Rücksicht darauf, in

Schorndorfer Anzeiger.

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich 90 S., durch die
Post bezogen im Oberamts-
bezirk vierteljährlich 1 M. 15 S.

Amtsblatt
für den
Oberamtsbezirk Schorndorf.

Ins Haus geliefert vierteljährlich 95 S.
Insertionspreis:
die vierseitige Zeile oder
deren Raum 10 S.

№ 84.

Donnerstag den 21. Juli

1887.

Bekanntmachungen.

Die Ortsschulbehörden werden benachrichtigt, daß folgenden Gemeinden Staatsbeiträge zu den Kosten der Arbeitsschulen pro 1887/88 bewilligt worden sind und zwar:

Abelberg 18 M.	Unterbergen 10 M.
Nichelberg 18 "	Oberurbach 10 "
Aperglan 9 "	Rohrbromm 15 "
Baiered 25 "	Schlichten 8 "
Nassach-Unterbühl 15 "	Schnaitz 20 "
Baltmannsweiler 30 "	Schornbach 26 "
Beutelsbach 15 "	Steinberg 10 "
Gerabstetten 12 "	Thomashardt 20 "
Grumbach 12 "	Unterurbach 8 "
Gaubersbronn 18 "	Weiler 15 "
Gebfad 15 "	Winterbach 30 "
Gegenlohe 18 "	Manolzweiler 18 "
Hohengehren 16 "	Bühlbronn 18 "
Höflinswarth 18 "	Recklinsberg 10 "
Niebelbach 12 "	Vorderweißbuch 15 "
Oberbergen 15 "	

Die Ausbezahlung wird an die betreffenden Gemeindeflehen erfolgen. Bei Verrechnung der Beiträge ist auf gegenwärtige Bekanntmachung Bezug zu nehmen.

Schorndorf,
Winnenden,
den 14. Juli 1887.

R. gem. Oberamt in Schulsachen.
Baun. Hoffmann. Faber.

Bekanntmachung.

Betreffend den Austausch der Schuldverschreibungen des gekündigten 4 1/2-prozentigen württembergischen Staatsanlehens vom 1. Januar 1877.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des k. b. Ministeriums vom 14. Juni d. J., betreffend die Kündigung bezw. Umwandlung des 4 1/2-prozentigen württembergischen Staatsanlehens vom 1. Januar 1877 in ein 4-prozentiges Staatsanlehen (Staatsanzeiger Nr. 137), werden die Besitzer von Schuldverschreibungen des gekündigten Anlehens darauf hingewiesen, daß von dem **den Gläubigern eingeräumten Recht** zum Austausch der gekündigten Schuldverschreibungen gegen Schuldverschreibungen des gleichen Nennwerts eines 4-prozentigen württembergischen Staatsanlehens zum Kurse von 101 M. 50 Pfennig

nur binnen der auf den 20. Juni bis 1. August d. J. festgesetzten Konversionsfrist Gebrauch gemacht werden kann.

Zur Erteilung von Auskunft über die näheren Bedingungen des Austauschs ist die unterzeichnete Anmeldestelle bereit, von welcher auch Formulare zu Anmeldeverzeichnissen unentgeltlich bezogen werden können. Die Acciseämter werden angewiesen, bei etwaiger Einlösung von am 1. Juli d. J. verfallenen Coupons des Anlehens vom Januar 1877, sowie bei sonstiger Gelegenheit die Gläubiger auf die Kündigung und Umwandlung dieses Anlehens aufmerksam zu machen.

Schorndorf, den 18. Juli 1887.

R. Kameralamt.
Rayher.

Bergebung der Bauarbeiten (Reparatur) der hiesigen Schullehrerwohnung.

Am Montag den 25. Juli d. J. (Sakobifeiertag) Mittags 12 Uhr

werden folgende Bauarbeiten auf hiesigem Rathaus im öffentlichen Aufsteig vergeben.

Es betragen nach dem Voranschlag:

1. Maurerarbeit 106 M. 30 S.
2. Gypfearbeit 54 M. 55 S.
3. Zimmerarbeit 71 M. —
4. Schreinerarbeit 13 M. —

welchem Raume sich dieselben befinden, der Revision unterworfen sein.

Neustadt a. S., 14. Juli. Gestern Mittag entfiel in Oberelsheim Feuer, das in wenigen Stunden 80 Häuser und 200 Nebengebäude einäscherte; über ein Drittel des regsamem Rhönorts ist dadurch obdachlos geworden und wird an Kleidung und Lebensmitteln Not leiden.

Frankenstein, (Schlesien) im Juli. Der Redakteur der ultramontanen „Frankenstein-Münsterberger Zeitung“, Kaplan Pagel, war am 19. März zu vier Wochen Gefängnis verurteilt worden, weil er durch einen Zeitungsartikel die evangelische Kirche beschimpft hatte. Auf ein Gnadengesuch seitens des Angeklagten, nachdem die Revision verworfen war, ist von der Staatsanwaltschaft in Glatz ein ablehnender Bescheid eingelaufen. Der Verurteilte hat deshalb seine Strafe angetreten.

Ausland.

Lausanne, 14. Juli. Soeben langt hier nach Meldung der N. Z. Bg. aus dem Oberwallis die Nachricht an, die Ditschaff Fitzgangan von der Pargemeinde Bellwald im Gomsenthal sei vor gestern Nacht durch eine Feuersbrunst gänzlich vernichtet worden, wobei auch ein Mann verunglückte. Die Ditschaff setzte sich aus etwa 50 Hütten und ebensoviele Ställen zusammen und war von einer sehr bedrückten Bevölkerung bewohnt.

Petersburg, 72. Juli. Ueber ein Opfer des Nihilismus schreibt man dem N. W. Z.: Seit sieben Tagen befindet sich unsere geheime und nichtgeheime Polizei in nicht geringer Aufregung. Eines der tüchtigsten Mitglieder der hiesigen geheimen Polizei, und zwar eine 22-jährige, hübsche Frauensperson, welche auch „Nihilistin“ war, wurde am 3. Juli im Walde des Dorfes Mjz-Tschora bei Petersburg, an der Nikolajbahn, mit abgetrenntem Kopfe aufgefunden. Der Kopf lag mehrere Schritte vom Numpfe entfernt und hielt ein Stückchen Papier zwischen den Zähnen fest, auf welchem folgende Worte geschrieben standen: „Dieses Weib hat unser Vertrauen mißbraucht, indem es zugleich der Polizei als Spionin diente. Im Auftrage des Exekutiv-Komitees der Narodnaja Wolja.“

Amerika. Eine interessante Ehecheidungsklage wird demnächst in der Supreme Court zur Verhandlung kommen. Charles W. Banks, ein junger hübscher Mann, welcher im Bureau der Expressegesellschaft Wells Fargo u. Co., in San Francisco angestellt war, unterschlug vor einem halben Jahr 50 000 Doll. anvertraute Gelder und brannete nach Tahiti durch. Als er von Geheimpolizisten dort aufgespürt wurde, entfloh er nach der Insel Marotonga in Cook's Archipel, deren Königin Makea gerade Witwe geworden war und nach einem neuen Gemahl ausschaute. Der hübsche junge Amerikaner gefiel ihr, und bald waren die beiden einig. Banks rechtmäßige Frau, die er in Albany, N. Y., geheiratet hatte, und die nach seiner Flucht zu ihren Verwandten im Osten zurückgekehrt war, erhielt Nachricht von seiner Treulosigkeit, und hat in Folge dessen die Eheidungsklage eingereicht.

Verschiedenes.

Eine Uhr ohne Zeiger, das ist die neueste Erfindung der Schwarzwaldindustrie. Die fragliche Uhr hat die Gestalt eines Tambourin, dessen Pergamentfläche das Zifferblatt bildet. Auf demselben sind 12 Blumengruppen in gleichen Abständen aufgemalt und mit Nummern versehen. Durchbohrt ist das Pergament nirgends. Dagegen laufen zwei Nienen, eine größere und eine kleinere, von Blume zu Blume und zeigen die Zeit an. Die kleinere Biene durchläuft das ganze Zifferblatt einmal pro Stunde, die größere geht zwölfmal langsamer. Als Motoren wirken hinter dem Pergamentblatt zwei Magnete, die sich in der gewollten Schnelligkeit kreisförmig um ihre Achsen drehen. Da die Nienen aus Eisen sind, so müssen sie der Magnetenabel unaufhaltsam folgen. Die

Uhr, die in Furtungen gefertigt ward, hat ein äußerst gefälliges Aussehen.

Vom Reglerfest in Leipzig erzählt der „Leipz. General-Anz.“ einen heiteren Einfall fröhlicher Studenten. Der Präsident des Reglerverbandes wandert in später Nachtstunde stillbeglückt seiner Wohnung zu. Da naht sich ihm in der Grimmaischen Straße eine Schaar fröhlicher Studenten und „Gut Holz“ schallt ihm entgegen aus neun kräftigen Kehlen, man umringt ihn und fragt: „Wie wäre es, großmächtiger Reglerbundespräsident, wenn wir auf dieser herrlichen Asphaltbahn einen „Schub“ rüstierten. (Die Grimmaische Straße ist bekanntlich asphaltiert). Sofort fand sich der Präsident als „König“ von acht lebenden Kegeln umstellt. Der neunte Studiosus, ein beleibter Herr, nahm in gewisser Entfernung Aufstellung und raste wenige Augenblicke später als „Kugel“ in die „Vollen.“ Mit einem Ruck lagen die acht in der Bahn, nur der „König“ stand noch allein. „Acht um den König,“ schallte es ihm fröhlich entgegen und mit „Gut Holz“ trollte das übermüthige Säuflein ab. Der Herr Präsident hat später berichtet, daß ihm eine solche Spezialität in der edlen Kegelei noch nicht vorgekommen sei.

(Vom Theater.) Wie wir hören, soll Mittwoch Abend ein Benefiz für Frä. Elise Derr stattfinden. Ohne Zweifel läßt sich erwarten, daß dieser fleißigen, talentvollen Schauspielerin durch recht zahlreichen Besuch von Seiten der hiesigen Theaterfreunde die ihr gebührende Anerkennung zu teil wird, wir glauben, dies um so mehr überzeugt zu sein, da die Beneficiantin durch ein ausgezeichnetes zeitendes Lustspiel, betitelt „So sind die Weiber“ uns wie schon so oft, einen recht heiteren Abend verschaffen wird. Also auf, am Mittwoch Abend in Untergarten! Mehrere Theaterfreunde.

Das verhängnisvolle Weihnachtsgeschenk.

Humoreste von
Hermann Baeumeister.

(Fortsetzung.)

Frau Kaitelbinder und ihre Tochter, welche die Schachteltrümmer in das Wohnzimmer heraufgeschafft hatten, berieten sich dort inzwischen über die ihrerseits gegen das drohende Ungewitter zu ergreifenden Maßregeln. Es fehlte hiebei nicht an gegenseitigen Vorwürfen deshalb, daß man die verhängnisvolle Schachtel nicht geöffnet habe, lebendig aus zarter Rücksichtnahme auf die unfehlige Knotenbindungsmanier des Papa. Dieser spazierte inzwischen in der rings um die Stadt sich herumziehenden Allee auf und ab. Zuweilen blieb er stehen und hielt, gleichzeitig mit seinem Bambusrohr in der Luft herumfuchtelnd, ein leises Selbstgespräch. Nach Einbruch der Dämmerung trat er den Heimweg nach der Stadt an. Am Thore schwenkte er rechts ab und betrat ein großes, in seinen Parterreräumen hell erleuchtetes Gebäude; in demselben befand sich das Comptoir von Minder und Cie.

Ein junger Mensch, ein Lehrling, ein für die Post bestimmtes Paket unter dem Arme tragend, trat ihm entgegen.

„Ist der Herr Procurist Stiefelmaier innen und kann ich ihn sprechen?“ redete Kaitelbinder den jungen Mann an.

„Unser Herr Procurist? nee — nee — heute gerade ist nichts zu machen. Er ist schon vor einer halben Stunde weggegangen, die Gesellschaft „Eßigbände“, deren Vizepräsident er ist, feiert heute Abend ihr Stiftungsfest und da muß er mithun, erwiderte der Lehrling.

„Eßigbände? Wo feiert denn diese Bande, verzeihen Sie — Gesellschaft wollte ich sagen, ihr Stiftungsfest?“ sprach Kaitelbinder aufgeregt.

„In der Restauration des Herrn Eßig zur goldenen Ente; deshalb hat sich die Gesellschaft, soviel ich weiß, auch diesen Namen beigelegt,“ gab der junge Mann zur Antwort.

„Bei Eßig“ wiederholte Kaitelbinder höchlich erstaunt. Gleichzeitig kief er in der Aufregung aus Versehen mit seinem Stock gegen das Paket, welches der Lehrling hielt, so daß derselbe solches beinahe fallen ließ.

„Bitte, mein Herr,“ sprach der junge Mensch, „daß Sie das Ding da nicht zu Fall bringen. Es trägt die Aufschrift „piano“ und ich möchte nicht, daß es ihm ergienge, wie der Schachtel, welche der Eßigfabrikant Kaitelbinder heute Mittag in dem Hofe hinter seinem Wohnhaus das Fliegen lehren wollte. Unser Hausknecht hat jedoch die Neuigkeit auf das Comptoir gebracht. Ich weiß nicht, ob Sie den Kaitelbinder kennen. Das muß doch ein General-Schafkopf“ —

„Schon recht, schon recht!“ rief der Ange-rebete und rannte wie besessen davon, der Restauration zur goldenen Ente zu, in deren Parterreräumen er nach wenigen Minuten ungewöhnlich erregt eintrat.

Das Lokal war ihm nicht unbekannt. Er sprach manchmal Abends dort vor, um ein Glas Bier zu trinken und eine Partie-Billard zu spielen.

„Jean, auf ein Wort!“ redete er sofort nach seinem Eintritt den ersten Kellner, denselben bei Seite nehmend, an. „Ist es richtig, daß bei Ihnen eine Gesellschaft, die Eßigbände genannt, heute ihr Stiftungsfest feiert?“

„Freilich ist dem so, Herr Kaitelbinder,“ erwiderte der Kellner, „und gerade heute Abend geht es da neben im kleinen Saal, wo die Herren populieren, hoch her. Der Vizepräsident, der Herr Stiefelmaier, — sie heißen ihn aber Heulmaier, Alle haben sich nemlich einen Spitznamen beigelegt — wird heute eine große Rede halten. Sie haben ihn immer gepöpst und neulich so jar im Blatt etwas gegen ihn gebracht, so daß er es für Ehrensache hält, loszuliegen.“

„Könnte ich ihn denn nicht auch zu hören bekommen, was der Herr Stiefelmaier spricht?“ sprach Kaitelbinder, indem er sein Portemonnaie öffnete und ein Markstück in die sich ganz unwillkürlich öffnende Hand des langen Jean gleiten ließ.

„Mit Vergnügen räume ich Ihnen ein Plätzchen zu bewußtem Zweck ein in dem sogenannten kleinen Kunnell, welcher, auf beiden Seiten mit einer kleinen Thüre versehen, zwischen dem Zimmer hier und dem kleinen Saale sich befindet, wo die Schwefelbände sich amüßert,“ sprach Jean. „Es wird zwar etwas dumpy da drinnen sein, allein nehmen Sie hier zur Stärkung vorher eine Piñe Schnupftabak, ganz frischen Doppelmops,“ fuhr der Kellner fort.

Kaitelbinder nahm eine kräftige Piñe aus der ihm dargebotenen Dose und ließ sich dann von Jean in den dumpyen Raum hineinschieben. Kaum hatte er mit klopfendem Herzen Posto gefaßt, als eine Stimme vom Saal her ertönte: Nun kommts an dich Heulmaier, wie vor Wochen im Blatt schon gedruckt zu lesen war. Du hast das Wort.“

Dem guten Kaitelbinder wurde beinahe schwindelig in seinem Verstand: „Schwefelbände“ — „Heulmaier“ — und nun noch: „heut kommt es an dich.“ — Ein Licht ging ihm zum dritten Male auf, diesmal so groß, also dünkte ihm, wie neulich das Schandfeuer, welches die Holzvorräte der Möbelfabrik von Karl Zettler und Söhne neben der Post zerföhrte.

Doch — er hatte keine Zeit, über die eigentümliche Schicksalsverfettung, deren Opfer er geworden war, weiter nachzudenken. So eben hatte ein neuer Kellner das Wort ergreifen. Kaitelbinder legte sein linkes Ohr an das Schloß der nach dem Saal führenden Thüre und horchte aufmerksam.

(Fortsetzung folgt).